



## WAS IST DER BRIEF-MARATHON?

Anlässlich des Menschenrechtstags vom 10. Dezember wird sich die Schweizer Sektion von Amnesty International (AI) bereits zum zweiten Mal am weltweiten Brief-Marathon beteiligen. Vom 4. bis zum 10. Dezember 2006 werden SchreiberInnen aus der ganzen Welt zeitgleich Tausende von Briefen zugunsten von Menschen in Gefahr schreiben.

Im Jahr 2005 beteiligten sich Menschen in über 40 Ländern (von Armenien bis Zimbabwe) an dieser Aktion und schrieben innerhalb von 48 Stunden über 80'000 Briefe. Rund 20'000 dieser Briefe wurden von der Schweiz aus verschickt. In fünf von elf Fällen, für die sich AI Schweiz einsetzte, konnten Verbesserungen erreicht werden.

## WAS IST DAS ZIEL DES BRIEF-MARATHONS?

Gleichzeitig mit Tausenden von Personen weltweit möchten wir am 10. Dezember mit Unterstützung der Schweizer Bevölkerung einen aktiven Beitrag zur Menschenrechtsarbeit leisten. Einen Brief zu schreiben, benötigt kaum mehr als 15 Minuten und kann einen grossen Effekt erzielen. Je mehr Menschen sich an den Briefaktionen beteiligen, desto grösser sind die Erfolgsaussichten. Das Besondere am Brief-Marathon ist, dass die Schreibenden Teil einer weltweiten Aktion sind.

**In diesem Jahr hat die Schweizer AI-Sektion ihr Ziel noch höher gesteckt: Insgesamt 30'000 Briefe sollen von der Schweiz aus zu Gunsten von sieben verschiedenen Fällen verschickt werden.**

## WIE IST DER BRIEF-MARATHON ENTSTANDEN?

Am 10. Dezember 2001 startete eine lokale Gruppe der polnischen Sektion von Amnesty International in Warschau einen Brief-Marathon. Die Teilnehmenden trafen sich während 24 Stunden und schrieben 1000 Briefe. Die Aktion war ein grosser Erfolg, zwei Jahre später beteiligten sich bereits 26 Städte in ganz Polen. 12'000 Briefe wurden verschickt. Inzwischen beteiligen sich zahlreiche Sektionen und Gruppen von Amnesty International an der Aktion und führen den Brief-Marathon in vielen Ländern auf der ganzen Welt durch.

## WELCHE ERFOLGE WURDEN IM VERGANGENEN JAHR ERZIELT?

Im vergangenen Jahr wurden von der Schweiz aus Briefe für insgesamt elf Fälle von Menschenrechtsverletzungen geschrieben. In fünf von elf Fällen mit Erfolg: Der Guantánamo-Häftling Murat Kurnaz, der türkische Militärdienstverweigerer Mehmet Tarhan und Jennifer Latheef, Regisseurin auf den Malediven, wurden inzwischen aus der Haft entlassen. Das Todesurteil gegen die Iranerin Leyla Mafi wurde aufgehoben und der Fall der beiden «verschwundenen» tschetschenischen Brüder Ajubchan und Jakub Achmadov wurde inzwischen vom Europäischen Gerichtshof für Menschenrechte behandelt.

Jennifer Latheef, die aufgrund ihres Engagements in der politischen Opposition wegen «Terrorismus» zu zehn Jahren Haft verurteilt worden ist, wird in der Woche vor dem 10. Dezember in der Schweiz sein und darüber berichten, wie die Briefe zu ihrer Freilassung beigetragen haben.

## WIE UND WO FINDET DER BRIEF-MARATHON STATT?

Alle können sich am Brief-Marathon beteiligen. Ab 1. Dezember 2006 werden die sieben Fälle mit detaillierten Informationen und Musterbriefen auf unserer Website unter [www.amnesty.ch/briefmarathon](http://www.amnesty.ch/briefmarathon) zu finden sein.

Ausserdem werden zahlreiche Gruppen der Schweizer AI Sektion mit öffentlichen Aktionen auf Strassen und Bahnhöfen, in Schulen, Kirchen oder Kaufhäusern auf den Brief-Marathon aufmerksam machen und zum Mitmachen auffordern.

### **WO WERDEN AKTIONEN DURCHGEFÜHRT?**

**Aarau**, verschiedenen Schulbesuche in der Woche vor dem 10. Dezember, Standaktion 9.12.  
**Basel/Baselbiet**, Schreibstube im Restaurant Hirscheneck, Schulbesuche im Kanton Basel-Land, Schulbesuche in Basel-Stadt, Elisabethen-Kirche  
**Bern**, Schulbesuche Gymnasium Neufeld, Aktion an Uni Bern, Pendleraktion Hauptbahnhof Bern, Menschenrechtsgottesdienst 10.12., Standaktion in der Woche vom 10.12. beim Käfigturm  
**Biel**, Schulbesuche Gymnasium Biel  
**Burgdorf**, Standaktion in Burgdorf am 9.12., Schreibstuben und Schulbesuche  
**Brugg**, Strassenaktion mit Briefeschreiben  
**Chur**, Aktion in Restaurant/Bar  
**Davos/Klosters**, Schreibkaffee 9.12., Schulbesuche  
**Freiburg**, Standaktion, Verteilen von Marathon-Material in Bars und Restaurants, Schulbesuche  
**Frutigen**, Menschenrechtsgottesdienst, Schulbesuche  
**Gsteig**, Brief-Marathon am Weihnachtsmarkt 9.12.  
**Immensee**, Schulbesuche  
**Langnau**, Brief-Marathon nach Filmvorführung 11. und 12.12., Schulbesuche  
**Möhlín**, Schulbesuche und PendlerInnenaktion, Schulbesuche  
**Muttenz**, Schulbesuche  
**Olten**, Schulbesuche  
**Rorschach**, öffentliche Veranstaltung mit Schreibstube 9.12.  
**Sargans**, Schulbesuche  
**Schaffhausen**, Standaktion 9.12. Brief-Marathon und Kerzenverkauf  
**Schwarzenburg**, 3 Schreibabende in Gemeindebibliothek  
**Solothurn**, Brief-Marathon an Mahnwache 9./10.12. sowie an Konzert 9.12., Schulbesuche  
**Spiez**, Dorfhaus Spiez 10.12.  
**St. Gallen**, Standaktion  
**Sumvitg**, Aktion mit Ausstellung/Briefeschreiben in Restaurant  
**Thun**, Standaktion im Bälliz/Thun 9.12., Teilnahme am Gottesdienst Kirche Gwatt/Thun 10.12.,  
**Toggenburg**, Aktionen vor allem in Schulen  
**Wil**, Schreibstube im Pfarreizentrum, Schulbesuche  
**Winterthur**, Standaktion  
**Zürich**, Aktion an Universität 7.12., Standaktion am Paradeplatz 9.12. mit Teilnahme von **Melanie Winniger**, Aktion in Kath. Kirche Altstätten 10.12., Pendleraktion mit Verteilen von Flyern 8.12. Hauptbahnhof ZH, Guetzli- und Kerzenverkauf und Brief-Marathon am Bellevue 10.12.

## Für diese Menschen setzt sich AI Schweiz am Brief-Marathon ein

	<p><b>Ma Khin Khin Leh aus Myanmar wurde 1999 verhaftet und zu einer lebenslangen Haftstrafe verurteilt, weil sie eine friedliche Demonstration mitorganisieren wollte.</b></p>	<p>Ma Khin Khin Leh ist Lehrerin und unterstützt gemeinsam mit ihrem Mann die Demokratiebewegung in Myanmar (dem früheren Burma). Im Juli 1999 plante die damals 33-jährige gemeinsam mit anderen Personen eine friedliche Demonstration, um gegen die hohen Lebensmittelpreise und die tiefen Löhne in ihrem Land zu protestieren. Für ihr friedliches Engagement kam sie ins Gefängnis. Der Militärgeheimdienst verhaftete sie wenige Tage vor der geplanten Kundgebung zusammen mit ihrer dreijährigen Tochter. Am 3. Dezember 1999 wurde sie wegen «Anstiftung zur Unruhe» zu lebenslanger Haft verurteilt. Sogar für die Verhältnisse in Myanmar ist dies eine extrem hohe Strafe.</p> <p>Im Gefängnis hat sich Ma Khin Khin Lehs Gesundheitszustand rapide verschlechtert. Sie ist lungenkrank und leidet unter den Folgen von Folter und Misshandlungen sowie unter den katastrophalen Verhältnissen im Gefängnis von Rangun. Amnesty International befürchtet, dass ihr Leben in Gefahr ist.</p>
	<p><b>Serkalem Fasil, Journalistin in Äthiopien, wurde 2005 verhaftet. Weil sie regierungskritische Artikel veröffentlicht hat, droht ihr allenfalls die Todesstrafe.</b></p>	<p>Seit einem Jahr ist die Journalistin Serkalem Fasil im Kaliti-Gefängnis in der äthiopischen Hauptstadt Addis Abeba inhaftiert. Im November 2005 war die Mitherausgeberin verschiedener Zeitungen verhaftet worden, weil sie verschiedene Artikel publiziert hatte, in denen das Vorgehen der Regierung bei den Parlamentswahlen im Mai 2005 kritisiert worden war. Mehr als 80 AnhängerInnen der Opposition, die gegen den Wahlbetrug protestiert hatten, waren von Sicherheitskräften ermordet worden.</p> <p>Serkalem Fasil war zur Zeit ihrer Inhaftierung schwanger. Vor wenigen Monaten hat sie in einem Polizeispital ihren Sohn zur Welt gebracht. Weil er zu früh geboren wurde, hatten die Ärzte dringend geraten, ihn in ein Spital mit Brutkästen zu überführen. Die Behörden gestatteten es Serkalem Fasil und ihrem ebenfalls inhaftierten Mann nicht, ihren Sohn in dieses Spital zu begleiten.</p> <p>Serkalem Fasil, die wegen «Landesverrat», «Verstoss gegen die Verfassung» und «Anstiftung zu bewaffnetem Aufstand» angeklagt ist, droht im Fall einer Verurteilung die Todesstrafe. Ihr Prozess wird voraussichtlich im Februar 2007 stattfinden.</p>
	<p><b>Die Mexikanerin Magdalena Garcia Duran, Vertreterin der indigenen Bevölkerung, wurde bei einer Demonstration verhaftet und dazu gezwungen, Geständnisse in einer ihr nicht geläufigen Sprache zu unterschreiben.</b></p>	<p>Magdalena Garcia Duran gehört der indigenen Gemeinschaft der Mazahua an. Sie ist Mitglied des indigenen Nationalkongresses von Mexiko. Am 4. Mai 2006 war sie unterwegs nach San Salvador Atenco, nahe Mexiko Stadt, um gegen die angedrohte Schliessung des Blumenmarktes von San Salvador Atenco zu protestieren. Sie wurde von mexikanischen Sicherheitskräften gewaltsam festgenommen. Magdalena spricht kaum spanisch, doch eine Übersetzung in ihre Muttersprache Nahuatl wurde ihr verweigert.</p> <p>Berichten zufolge wurde sie in der Untersuchungshaft und auf dem Weg ins Gefängnis schwer misshandelt und bedroht. Sie musste vor dem Staatsanwalt und während der Anhörung im Gericht offizielle Erklärungen unterschreiben. Dies, obwohl sie aufgrund geringer Spanischkenntnisse wenig verstand und ihr kein Übersetzer zur Seite gestellt wurde. Sie wurde wegen Entführung angeklagt. Mit ihr wurden weitere 46 Frauen verhaftet und auf der stundenlangen Fahrt zum Gefängnis geschlagen und sexuell misshandelt. Amnesty International fordert die sofortige und bedingungslose Freilassung von Magdalena Garcia Duran.</p>



	<p><b>Zmitser Dashkevich, Anführer der Jugend-Oppositionsbewegung in Weissrussland wurde zu einem halben Jahr Gefängnis verurteilt.</b></p>	<p>Der Anführer der Jugend-Oppositionsbewegung «Young Front», Zmitser Dashkevich, wurde am 1. November 2006 zu einem halben Jahr Haft verurteilt. Ihm wird vorgeworfen, eine nicht registrierte NGO geleitet zu haben. Die zweitägige Gerichtsverhandlung fand unter Ausschluss der Öffentlichkeit statt. Das Urteil basiert auf Artikel 193, Abs. 1 des weissrussischen Strafgesetzbuches, der erst seit Dezember 2005 gültig ist. Er gehört zu mehreren Gesetzesänderungen, die speziell für die Wahlen vom März 2006 eingeführt worden sind und Sanktion gegen NGOs ermöglichen sollten.</p> <p>Nach der Verurteilung von Zmitser Dashkevich protestierten Hunderte von Personen (OppositionspolitikerInnen, DiplomatenInnen, SchriftstellerInnen und AktivistInnen) vor dem Gerichtsgebäude und forderten seine sofortige Freilassung.</p>	
	<p><b>Yang Tongyan, Schriftsteller in China, wurde zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt, weil er demokratische Schriften verfasst hatte.</b></p>	<p>Der Schriftsteller Yang Tongyan (bekannt unter dem Künstlernamen Yang Tianshui) wurde im Mai 2006 zu zwölf Jahren Gefängnis verurteilt. Yang unterstützte aktiv den demokratischen und politischen Wechsel in China. Ausserdem wurde ihm vorgeworfen, Geld aus dem Ausland erhalten zu haben für die Unterstützung von Gefangenen und ihren Familien. Zudem wurde ihm vorgeworfen, für die lokal geplante Gründung der verbotenen «China Democratic Party» aktiv gewesen zu sein.</p> <p>Schon früher hatte Yang eine 10-jährige Strafe verbüsst wegen Kritik an der Niederschlagung der prodemokratischen Demonstrationen im Jahre 1989.</p>	
<p><b>Abdulsalam al-Hela, Geschäftsmann aus Jemen, wird in Guantánamo festgehalten.</b></p>		<p>Abdulsalam al-Hela, ein 32-jähriger jemenitischer Geschäftsmann und ehemaliger hoher Beamter der «politischen Sicherheit», wurde während einer Geschäftsreise im September 2002 von ägyptischen Behörden festgenommen und daraufhin an US-amerikanische Beamte übergeben.</p> <p>Abdulsalam al-Hela ist ein Opfer der US-amerikanischen Praxis der «Verschleppungen» («Renditions») und Inhaftierung in Geheimgefängnissen. Ihm wurde weder der Zugang zu einem Rechtsbeistand noch der Kontakt zu seiner Familie erlaubt. Seine Familie erhielt vom Internationalen Roten Kreuz die Nachricht, dass er über Afghanistan in das Gefangenenlager Guantánamo verlegt worden sei. Dort ist er noch immer inhaftiert.</p>	
		<p><b>Die Menschenrechtsanwältinnen Hassiba Boumerdesi und Amine Sidhoum aus Algerien wurden aufgrund von erfundenen Beweisen angeklagt.</b></p>	<p>Hassiba Boumerdesi und Amine Sidhoum sind Menschenrechtsanwältinnen in Algerien. Sie haben Fälle von Folter dokumentiert und öffentlich unfaire Gerichtsverfahren gegen Personen, die wegen «Terrorismus» angeklagt worden waren, kritisiert. Ausserdem arbeiten sie mit Organisationen von Familien von «Verschwundenen» zusammen. Hassiba Boumerdesi, Mutter von drei erwachsenen Söhnen, und Amine Sidhoum sehen sich mit erfundenen Anklagen konfrontiert die bei einer Verurteilung zum Entzug ihrer Anwaltslizenzen sowie mehrjährigen Haftstrafen führen könnten. Im August 2006 wurden sie angeklagt, ohne Erlaubnis der Gefängnisbehörde verbotene Gegenstände in ein Gefängnis gebracht zu haben. Es handelte sich dabei lediglich um Visitenkarten und das Protokoll einer Anhörung. Die Anklage stützt sich auf Vorwürfe des Gefängnisdirektors, der offensichtlich von seinen Vorgesetzten unter Druck gesetzt wurde.</p>



## Frei dank den Briefaktionen der Schweizer Sektion von AI



**Jennifer Latheef, Journalistin auf den Malediven, ist wegen ihres politischen Engagements zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt worden. Im August 2006 wurde sie freigelassen, insbesondere auch wegen den zahlreichen Briefen, die am Briefmarathon 2005 für sie geschrieben worden sind.**

«Ich möchte allen danken, die an meine Unschuld geglaubt haben und ihre Emotionen, ihre Zeit und ihre Energie eingesetzt haben, nicht nur für mich, sondern für alle Menschen auf den Malediven.» Mit diesen Worten bedankte sich Jennifer Latheef kurz nach ihrer Freilassung anlässlich eines Besuchs im Internationalen Sekretariat von Amnesty International (AI) in London für die grosse Unterstützung.

Die Journalistin Jennifer Latheef war als Aktivistin der politischen Opposition nicht zum ersten Mal verhaftet worden. Dieses Mal jedoch wurde sie zu zehn Jahren Haft verurteilt. Sie war als «Terroristin» angeklagt worden, weil sie gegen Todesfälle im Gefängnis und gegen die politische Repression auf den Malediven protestiert hatte. Amnesty International betrachtete sie als Gewissensgefangene und forderte ihre sofortige Freilassung.

Tausende von Menschen haben sich am Briefmarathon vom vergangenen Jahr für Jennifer Latheef eingesetzt. Dieser öffentliche Druck hat dazu geführt, dass sie vom Präsidenten begnadigt worden ist. «Ich zögerte jedoch, die Begnadigung anzunehmen, denn die Anklage, ich sei eine ‚Terroristin‘, wurde nicht aufgehoben, obwohl ich unschuldig bin. Ausserdem sind damals fünf Personen gleichzeitig verurteilt worden und nur ich wurde freigelassen», empört sich die 33-Jährige. Schliesslich hat sie die Begnadigung trotzdem angenommen, um sich besser für die politischen Gefangenen auf den Malediven einsetzen zu können.



**Christophe Bintu, Leiter einer Jugendorganisation in der Demokratischen Republik Kongo (DRC) wurde 1999 verhaftet. Er wurde nach neun Tagen in Haft aufgrund von internationalem Druck freigelassen. Heute lebt er in Frankreich.**

Christophe Bintu kam 1978 in Bukavu, im Osten der Demokratischen Republik Kongo (DRC), zur Welt. Er hat sich sehr früh in Jugendorganisationen engagiert, insbesondere in der Vereinigung «Jeunesse du Monde» und im «Collectif des organisations des jeunes solidaires du Congo-Kinshasa (COJESKI)». Diese Organisationen verteilten insbesondere Verpflegung und Erste-Hilfe-Produkte in Flüchtlingslagern in der DRC nach dem Genozid in Ruanda.

1998 verliess er den Osten der DRC auf der Flucht vor dem Krieg und suchte in der Hauptstadt Kinshasa Zuflucht. Im Januar 1999 wurde er in einem katholischen Zentrum verhaftet, zusammen mit 26 weiteren Personen, unter denen sich zahlreiche Tutsi befanden. Er wurde während acht Tagen wegen seinem Engagement für die Menschenrechte geschlagen und misshandelt. Hunderte von Tutsis sind Ende 1998 von den kongolesischen Behörden verhaftet worden, weil sie verdächtigt wurden, eine Armeeerebellion zu unterstützen.

Amnesty International hat eine Urgent Action lanciert, in der die sofortige Freilassung von Christophe Bintu gefordert wurde. Der junge Mann und ein weiteres Mitglied von COJESKI wurden letztlich dank des internationalen Drucks freigelassen. Christophe Bintu ist heute anerkannter Flüchtling in Frankreich.